

den, an dem er seine Tat ausführen sollte. Es war ihm eine Frist von drei Tagen gestellt worden, in der er alle Vorbereitungen zu treffen hatte. Tschrupow bewunderte wieder die Präzisionsarbeit des Zentralkomitees. Man war bis ins kleinste orientiert über das Leben im Hause des Fürsten. Eine unsichtbare geniale Hand schien hier zu walten. Man kannte jeden Gegenstand im Hause. Tschrupow bekam eine genaue Kopie vom Schlafzimmer des Fürsten, das er noch nie betreten hatte, und das er nun in jedem Möbelstück, in jeder Wandverkleidung und Täfelung kennenlernte. Er erfuhr auch,

„Sie haben das Blatt anscheinend gestern abend in unserem Salon verloren. Ist das Gedicht von Ihnen?“

Das Gedicht war von Tschrupow, aber es schien ihm rätselhaft, wie er es verlieren konnte. Zerstreut nur antwortete er auf ihre Fragen. Er sah nur ihre Hand, die das Papier hielt, und er erinnerte sich an die Worte ihres Vaters, der behauptet hatte, die Form ihrer Hand sei zweitausendfünfhundert Jahre alt, und daß sie die Hand einer Pharaonentochter habe. Er sah die grazile Ge-



*Der Fürst brachte eine kleine Mumienhand hervor.*

daß der Fürst Morphinst war und wurde vor allem von Jelena über die verschiedenen Praktiken unterrichtet, denen sich der Fürst bediente, um sich in einen gewissen Zustand seelischer und auch physischer Befriedigung zu versetzen. Der Plan, den Tschrupow zur Beseitigung des Fürsten auszuführen hatte, war in der Tat genial entworfen, und der junge Mann war jetzt nur noch ein Instrument in der geheimnisvollen Hand, die ihn aus der Ferne dirigierte. Freilich war er auch derjenige, der sein eigenes Leben dabei einbüßen konnte.

Am darauffolgenden Tag traf er Xenia im Garten. Sie sprach ihn an und überreichte ihm lächelnd ein Stück beschriebenes Papier.

stalt Xenias vor sich, aber sein reger Geist war abwesend. Bestürzt und traurig über die Schroftheit, mit der er sich ohne weitere Worte von ihr verabschiedete, ohne das Gedicht aus ihrer Hand zu nehmen, sah sie ihm nach, bis er im Hauseingang verschwand.

Tschrupow war unzufrieden mit sich. Ja, sein Inneres war aufgewühlt durch die Ereignisse, die sich hier in dem Hause des Fürsten anscheinend gleichmütig und ohne große Aufregung abspielten. Die prachtvolle Gemäldesammlung des Fürsten hatte ihre